

Wer selber schreibt, liest anders

(kg). Wettbewerbe sind für Schüler nicht nur in den naturwissenschaftlichen Fächern eine spannende Herausforderung. Auch im Fach Deutsch spornt ein Schreibwettbewerb zu besonderen Leistungen an. Der Schreibprozess fördert die Kreativität, das eigene Ausdrucksvermögen und den Zugang zur Literatur.

Für fremdsprachenbegeisterte Schüler gibt es einen Bundeswettbewerb, wer Biologie, Chemie und Physik zu seinen Lieblingsfächern zählt, kann bei „Jugend forscht“ Talente und Fähigkeiten beweisen. Mathematikliebhaber zeigen ihr Können bei regionalen bis hin zu internationalen Olympiaden. Schüler, die sich gerne mit der deutschen Sprache und Literatur beschäftigen, sind da schlechter dran. „Bei einem Blick auf die Wettbewerbe, die für Schulen auf Landes- und Bundesebene organisiert werden, merkt man, dass das Fach Deutsch eher unterrepräsentiert ist“, berichtet Michael Höhme, Deutschlehrer und Schulleiter des Lessing-Gymnasiums im sächsischen Döbeln. Um dies zu ändern, rief er gemeinsam mit einigen Kollegen in diesem Jahr den ersten Wettbewerb für deutsche Sprache und Literatur im Raum Chemnitz ins Leben. Sechs Gymnasien haben sich daran beteiligt.

Eine Spielwiese für Schüler

Der Wettbewerb richtete sich vor allem an Schüler, die gerne schreiben. „Schüler mit Schreibbegabung sollten

eine Spielwiese bekommen, auf der sie sich ausprobieren können“, sagt Höhme. Die literatur- und schreibbegeisterten Schüler von der zehnten bis zur zwölften Klasse konnten bei diesem Wettbewerb zwischen sechs verschiedenen Textarten wählen: Aufgefordert wurde beispielsweise zu essayistischem und kreativem Schreiben sowie zur Auseinandersetzung mit sprach- und literaturwissenschaftlichen Schwerpunkten.


Laura Morgenstern aus der elften Klasse des Gymnasiums Marienberg wusste schnell, dass sie bei dem Wettbewerb dabei ist: „Ich wollte mal was anderes ausprobieren, sonst gibt es immer nur Wettbewerbe in den Naturwissenschaften“, sagt die Schülerin. Auch Daniel Schubach musste nicht lange überlegen. Der Schüler der elften Klasse des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Freiberg wollte vor allem herausfinden, ob er einen guten Text schreiben kann.

Eingereicht wurden zehn Beiträge. Neben einem Essay und einer Radiosendung für junge Hörer zum Thema „Gedichte der Romantik“ entschieden sich die Schüler überwiegend für Kriminalgeschichten. Für den Essay entschied sich Laura Morgenstern. Sie wählte den Titel: „Odysseus' List: Durchbruch mit Folgen – Beobachtungen in der Öffentlichkeit“ und verband nach der Jury in beeindruckender Weise ihr Wissen über die griechische Mythologie mit kritischen Beobachtungen unserer Gesellschaft. Daniel Schubach schrieb eine Kriminalgeschichte und recherchierte dafür Informationen über den Alltag in einem mittelalterlichen Kloster, in dem die Handlung spielt. „Sprachlich geschickt verstand er es Spannung aufzubauen, so dass man bis zum Schluss rätselt, wer den geheimnisvollen Mord begangen hat“, berichtet Schulleiter Höhme. Beide Schüler wurden von der vierköpfigen Jury, die aus Lehrern und Germanistikdozenten bestand, zu den Preisträgern gewählt. Ein Feedback bekamen alle Schüler zu ihren Texten. Nach Michael Höhme würden viele Schüler bereits zu viele Informationen und Figuren in die ersten fünf Zeilen schreiben, so dass der Leser nicht mehr folgen kann. So ist es eine besondere Herausforderung für die jungen Autoren, einen roten Faden und eine Dramaturgie zu entwickeln. „Schüler, die an dem Wett-



Einen Text schreiben ... und dabei das eigene Verhältnis zu Literatur verändern.

Medientipp



Michael Höhme ist Mitherausgeber der neuen Lehrwerksreihe deutsch.kompetent fürs Gymnasium ab Klasse 5. Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.klett.de/titelfamilie/deutsch.kompetent+--+Sekundarstufe+I.

bewerb teilgenommen haben, besitzen einen anderen Zugang zur Literatur, weil sie selbst erfahren haben, wie schwierig es ist Spannungsbögen oder Humor aufzubauen“, sagt Höhme aus seiner Erfahrung als Deutschlehrer. Im Deutschunterricht seien Schüler vor allem Rezipienten von Literatur. Haben sie selbst geschrieben, können sie sich besser mit Texten auseinandersetzen. Positiv wirke sich das Schreiben auch auf das Ausdrucksvermögen aus.

Kreatives Schreiben

Eine gute Vorbereitung für den Schreib-Wettbewerb ist kreatives Schreiben, das im Lehrplan des Deutschunterrichts verankert ist. So können durch Sprachspiele und Perspektivenwechsel die Kreativität gefördert und die Wahrnehmung intensiviert werden. Schüler werden mit Phantasie Reisen und spielerischen Schreibübungen zum Schreiben motiviert und lernen, Schreibblockaden zu überwinden. Nach der Landesfachkonferenz des Saarlands für das Fach Deutsch wird durch kreatives Schreiben auch die Phantasie beim Lesen einer Geschichte gefördert. Zudem kann die produktive Umsetzung Verständnis für das literarische Schaffen wecken. Die Pädagogin und Germanistin Ingrid Böttcher weist außerdem auf die Bedeutung des Schreibens als schulisches Lernmedium hin. „Kreatives Schreiben eröffnet für alle Schüler vielfältige Schreibsituationen und einen spezifischen Zugang zum Schreiben als kreativen Prozess im Besonderen.“

Schreib- und Lesekompetenz stärken

Schreibwettbewerbe für Schüler von der dritten bis zur 13. Klasse bietet auch der Verein die „Neue Fruchtbringende Gesellschaft“ in Kooperation mit der Theo-Münch-Stiftung für die Deutsche Sprache an. „Schüler sollen durch den sportlichen Gedanken, der mit einem Wettbewerb verknüpft ist, motiviert werden, selbst etwas zu schreiben“, berichtet Linguistikprofessorin Uta Seewald-Heeg, Vorsitzende des Vereins, der sich der Pflege der deutschen Sprache widmet. Die Themen sollen auch dazu anregen, nach literarischen Vorbildern zu suchen, so dass sie neben dem Schreiben zusätzliche Anregungen zum Lesen geben. So ist das Ziel der Wettbewerbe stets, die Schreib- und Lesekompetenz der Schüler zu stärken.

Neben Schreibwettbewerben ermöglichen auch Schreibwerkstätten und Workshops den kreativen Umgang mit Sprache und Geschichten. So arbeitet beispielsweise der Friedrich-Bödicker-Kreis seit vielen Jahren mit Autoren zusammen, die in Schulen vor einem jungen Publikum lesen, den Dialog mit Schülern suchen und sie dazu anleiten, eigene Texte zu schreiben. Die Jugendlichen entwickeln dabei ein neues, positives Verhältnis zum Lesen und zum Buch. Somit sind die Schreibwerkstätten des Bundesverbands, dessen Namensgeber sich als niedersächsischer Pädagoge bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts für neue Formen der Literaturvermittlung einsetzte, auch eine nachhaltige Form der Leseförderung. Auch der Berliner Verein Kreatives Schreiben veranstaltet seit über 30 Jahren Schreibwerkstätten für Jugendliche aus dem gesamten Bundesgebiet. Mit Unterstützung von Autoren, Journalisten und Pädagogen beschäftigen sie sich mit verschiedenen Aspekten der Textgestaltung, verfassen ebenfalls eigene Texte, erproben neue literarische Techniken und tauschen sich über ihre Schreiberfahrungen aus.

Um das literarische Schreiben im Deutschunterricht stärker zu verankern, hat das Literaturhaus Stuttgart ein Fortbildungsprogramm für Lehrer ins Leben gerufen. Realisiert wird dieses bis August 2013 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Kultusministerium Baden-Württembergs.

Kompakt

Lesen und Schreiben sind die elementaren Kulturtechniken unserer Gesellschaft. So schreiben Schüler nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in anderen Fächern. Wird dem Schreibprozess im Deutschunterricht mehr Platz eingeräumt, profitieren die Schüler in vielfältiger Weise: Kreativität, Ausdrucksfähigkeit, der Zugang zur Literatur sowie die Lesekompetenz werden gestärkt. Schreibwettbewerbe geben Schülern einen besonderen Anreiz zum Schreiben und sollten somit auch im Fach Deutsch häufiger stattfinden.